



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Jäger von Soest und das wunderbare Vogelnest

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel von

Hannover, 1886

Neunzehntes Kapitel. Simplex sehr schlaue eine Kriegslist erdenkt, Wofür ihm zum Lohn wird das Leben geschenkt.

urn:nbn:de:hbz:466:1-13778

Da ich nun an meinem bestimmten Ende mit doppelt brennender Lunte in das obgedachte Feld trat und meinen Widerpart vor Augen sah, stellte ich mich, als ob ich das alte Zündkraut im Gehen abschüttelte. Ich that es aber nicht, sondern rührte nur Zündpulver auf den Deckel meiner Zündpfanne,³⁸⁾ blies ab und paßte mit zwei Fingern auf der Pfanne auf,³⁹⁾ wie es gebräuchlich ist. Ehe ich dann meinem Widerpart, der mich auch scharf im Gesichte hielt, das Weiße im Auge sehn konnte, schlug ich auf ihn an und brannte mein falsches Zündkraut auf dem Deckel der Pfanne vergeblich hinweg. Mein toller Gegner meinte, die Muskete hätte mir versagt und das Zündloch wäre mir verstopft und sprengte deswegen mit einer Pistole in der Hand gar zu begierig gerades Wegs auf mich los, in der Absicht, mir den letzten Rest zu geben. Aber ehe er sich versah, hatte ich die Pfanne offen und wieder angeschlagen und hieß ihn dergestalt willkommen sein, daß Knall und Fall eins war.

Ich zog mich hierauf zu meinen Kameraden zurück, die mich gleichsam küßend empfangen. Die Seinigen hingegen entledigten den Reiter aus seinem Stegreife und handelten gegen ihn und uns, wie redliche Kerle, wie sie denn auch meinen Handschuh mit großem Lobe wieder schickten. Aber da ich meine Ehre am größten schätzte, kamen 25 Musketiere aus Rehnen, welche mich und meine Kameraden gefangen nahmen. Ich meines Theils wurde alsbald in Ketten und Banden geschlossen und der Generalität überschiekt, weil alle Duelle bei Leibes- und Lebensstrafe verboten waren.

Neunzehntes Kapitel.

Simplex sehr schlau eine Kriegslist erdenkt,
Wofür ihm zum Lohn wird das Leben geschenkt.

Da unser Generalfeldzeugmeister strenge Kriegszucht zu halten pflegte, so mußte ich den Verlust meines Kopfes besorgen. Doch hatte ich noch einige Hoffnung, davon zu kommen, weil ich mich jederzeit gegen den Feind wohl gehalten und mir in so blühender

³⁸⁾ Also nicht auf die Pfanne, sondern oben auf den Deckel, zu welchem Zwecke er diesen vorher mit Unschlitt beschmiert zu haben scheint, damit das Pulver darauf haften bleibe. — ³⁹⁾ D. h. er machte sich schußfertig.

Jugend schon einen großen Namen und Ruf der Tapferkeit erworben hatte. Doch war solche Hoffnung ungewiß, weil dergleichen Händel täglich vorfielen und die Nothdurft es erforderte, ein Exempel zu statuiren.

Die Unsrigen hatten eben damals ein festes Rattenest be-
rannt und zur Uebergabe auffordern lassen, aber eine abschlägige
Antwort bekommen, weil der Feind wußte, daß wir kein grobes
Geschütz führten. Deshalb rückte unser Graf von der Wahl mit
dem ganzen Corps vor besagten Ort, begehrte durch einen Trom-
peter abermals die Uebergabe und drohte zu stürmen. Es erfolgte
jedoch als Antwort nichts anderes, als das nachstehende Schreiben:

„Hochwohlgeborener Herr Graf! Aus Ew. gräflichen Excellenz
an mich abgelassenen Bericht habe ich vernommen, was Hochdie-
selben im Namen der Römischen Kaiserlichen Majestät an mich
gesinnen. Nun wissen aber Ew. Hochgräfliche Excellenz, wie un-
verantwortlich es einem Soldaten fallen würde, wenn er einen
solchen Ort, wie dieser ist, dem Gegentheile ohne sonderbare Noth
einhändigte. Deswegen werden Hochdieselben es mir nicht ver-
denken, wenn ich mich befleißige, zu verharren, bis die Waffen
Ew. Excellenz dem Orte zusprechen. Kann aber meine Wenigkeit
die Gelegenheit haben, außerhalb Herrendiensten Ew. Excellenz in
irgend etwas Gehorsam zu leisten, so werde ich sein Ew. Excellenz
allerwilligster Diener N. N.“

Hierauf wurde in unserm Lager unterschiedlich von der Sache
gesprochen; denn die Festung liegen zu lassen, war nicht rathsam;
zu stürmen ohne Bresche, hätte viel Blut gekostet, und es wäre
doch noch mißlich darum gestanden, ob man den Ort gewinnen
würde. Hätte man aber erst die Stücke und alles Zubehör von
Münster oder Hamm herholen sollen, so wäre gar viel Zeit,
Mühe und Unkosten darauf gegangen. Indem man nun bei
Großen und Kleinen berathschlagte, fiel mir ein, ich sollte mir
diese Gelegenheit zu Nutzen machen, um mich zu erledigen. Also
nahm ich meinen Witz und alle fünf Sinne zusammen und be-
dachte mich, wie man wohl den Feind betrügen möchte, weil es
nur an den Stücken mangelte. Und weil mir sogleich eine List
einfiel, wie der Sache zu helfen sein möchte, so ließ ich meinen
Oberstlieutenant wissen, daß ich Anschläge hätte, durch welche der
Ort ohne Mühe und Unkosten zu bekommen wäre. Wenn ich
nur Pardon erlangen und wieder auf freien Fuß gestellt werden
könnte, so wollte ich der Sache schon rathen.

Etliche alte und versuchte Soldaten lachten darüber und

sagten: „Wer hangt, der langt. Der gute Gefell denkt sich loszuschwätzen.“ Aber der Oberstlieutenant selbst und Andere, die mich näher kannten, nahmen meine Rede an, wie einen Glaubensartikel. Ja, der Oberstlieutenant ging deshalb selbst zum Generalfeldzeugmeister und brachte demselben mein Vorgeben an, mit Erzählung vieler Dinge, die er von mir zu sagen wußte. Weil denn nun der Graf auch vom Jäger gehört hatte, so ließ er mich vor sich bringen und so lange meiner Bande entledigen. Der Graf hielt eben Tafel, als ich hinkam, und mein Oberstlieutenant, der auch dabei saß, erzählte ihm von mir. Als ich verwichenen Frühling meine erste Stunde unter Sanct Jacobs Pforte zu Soest Schildwache gestanden hätte, so hörte ich ihn sagen, sei unversehens ein starker Platzregen mit Donner und Blitz und Sturmwind gekommen. Deswegen hätte sich jedermann aus dem Felde und den Gärten in die Stadt gerettet. Und weil das Gedränge von Laufenden und Reitenden sehr groß geworden, so hätte ich die Wache ins Gewehr gerufen, weil in solchem Gelaufe eine Stadt am besten einzunehmen sei, woran mancher alte Soldat nicht gedacht hätte. „Zuletzt,“ erzählte der Oberst weiter, „kam ein altes Weib ganz tropfennaß daher, die sagte, eben als sie bei dem Jäger vorbeieilte: „„Ja, ich habe dies Wetter wohl schon vierzehn Tage in meinem Rücken stecken gehabt!““ Als der Jäger solches hörte und eben einen Stecken in den Händen hatte, schlug er sie mit demselben über den Buckel und sagte: „„Du alte Hexe, hast du dem nicht eher herauslassen können? Hast du eben warten müssen, bis ich Schildwache stehe?““ Da ihm aber sein Officier abwehrte, antwortete er: „„Es geschieht ihr Recht, das alte Rabenaas hat schon vor vier Wochen gehört, daß Jedermann nach einem guten Regen geschrien. Warum hat sie ihn denn den ehrlichen Leuten nicht eher gegönnt? So wäre vielleicht Gersten und Hopfen besser gerathen.““ Darüber lachte der Generalfeldzeugmeister, wiewohl er sonst ein gar ernsthafter Mann war. Ich aber dachte bei mir: Erzählt der Oberstlieutenant dem Grafen solche Narrenspoffen, so hat er ihm gewiß auch mehr von mir erzählt. Ich wurde also vorgelassen.

Als mich nun der Generalfeldzeugmeister fragte, was mein Anbringen wäre, antwortete ich: „Gnädiger Herr, obzwar mein Verbrechen und Ew. Excellenz rechtmäßiges Verbot mir das Leben abgesprochen, so heißt mich doch meine allerunterthänigste Treue, die ich der Römischen Kaiserlichen Majestät, meinem allergnädigsten Herrn, bis in den Tod zu leisten schuldig bin, alles aufbieten,

um meines geringen Ortes dem Feinde einen Abbruch zu thun . . ." Hier fiel mir der Graf in die Rede und sagte: "Hast du mir nicht neulich den Mohren gebracht?" Ich antwortete: "Ja, gnädiger Herr." Da sagte er: "Wohl, dein Fleiß und deine Treue möchten vielleicht verdienen, daß man dir das Leben schenke. Aber was hast du für einen Anschlag, um den Feind aus gegenwärtigem Orte zu bringen, ohne sonderlichen Verlust der Zeit und Mannschaft?" Ich antwortete: "Weil der Ort vor grobem Geschütz nicht bestehen kann, so hält meine Wenigkeit dafür, der Feind würde bald unterhandeln, wenn er nur glaubt, daß wir Stücke bei uns haben. "Das hätte mir wohl ein Narr gesagt," entgegnete der Graf, "wer wird sie aber überreden, solches zu glauben?" Ich antwortete: "Ihre eigenen Augen. Ich habe ihre hohe Wacht mit einem Fernrohre gesehen, die ist leicht zu betrügen. Wenn man nur etliche Blöcke auf Wagen ladet und dieselben mit einem starken Gespann ins Feld führet, so werden sie schon glauben, es seien grobe Stücke, vornehmlich wenn Ev. gräfliche Excellenz irgendwo im Felde etwas anwerfen lassen, als ob man Stücke dahin pflanzen wollte." — "Mein liebes Büirschlein!" entgegnete mir der Graf, "es sind keine Kinder darin; sie werden diesem Spiegelfechten nicht glauben, sondern die Stücke auch hören wollen. Und wenn der Possen dann nicht angeht," sagte er zu den umstehenden Officieren, "so werden wir von aller Welt verspottet." Ich erwiderte: "Gnädiger Herr, ich will schon Stücke in ihren Ohren klingen lassen, wenn man nur ein paar Doppelhaken und ein ziemlich großes Faß haben kann. Das wird einen Knall geben, als wenn das gröbste Geschütz gelöst worden wäre. Sollte aber ja wider Verhoffen die Sache nicht gelingen und man nur Spott damit erlangen, so werde ich als der Erfinder, weil ich ohnedies sterben muß, solchen Spott mit mir dahinnehmen und denselben mit meinem Leben aufheben." Ob nun zwar der Graf nicht daran wollte, so überredete ihn doch mein Oberstlieutenant dazu; denn er sagte, daß ich in dergleichen Sachen so glücklich sei, daß er nicht im Mindesten an dem Gelingen meines Planes zweifle. Deswegen befahl ihm der Graf, die Sache anzustellen, und sagte noch im Scherze zu ihm, die Ehre, welche er damit erwerben würde, sollte ihm allein zustehn.

Also wurden drei solcher Blöcke zuwege gebracht, welche man zu Brunnenteicheln⁴⁰⁾ gebraucht, und vor jeden derselben

⁴⁰⁾ Teicheln = Röhren.

24 Pferde gespannt, wiewohl zwei derselben genug gewesen wären. Diese Blöcke führten wir den Feind gegen Abend vors Gesicht. Unterdessen hatte ich auch für drei Doppelhaken und für ein Stückfaß gesorgt und richtete das Eine und das Andere zu, wie ich es haben wollte. Dieses wurde bei Nacht zu unserer angeleglichen Artillerie geschafft. Den Doppelhaken gab ich zweifache Ladung und ließ sie durch das Faß, dem der vordere Boden benommen war, losgehen. Das donnerte dermaßen, daß jedermann Stein und Bein geschworen hätte, es wären Quartierschlangen oder halbe Kartauen gewesen. Unser Generalfeldzeugmeister mußte über die Gaulelfuhre von Herzen lachen; aber er fing an, Hoffnung zu schöpfen, und ließ dem Feinde abermal einen Vertrag anbieten, mit dem Hinzufügen, daß, wenn sie sich nicht noch diesen Abend bequemen würden, es ihnen morgen nicht mehr gut werden sollte. Darauf wurden alsbald beiderseits Geißeln geschickt, der Vergleich abgeschlossen und uns noch dieselbe Nacht ein Thor der Stadt eingegeben.

Dies kam mir trefflich zu gute; denn der Graf ließ alsobald sehen, wie hoch er mich schätzte. Er schenkte mir nicht allein das Leben, das ich kraft seines Verbotes verwirkt hatte, sondern er ließ mich noch selbige Nacht auf freien Fuß stellen und befahl dem Oberstlieutenant in meiner Gegenwart, daß er mir das erste Fähnlein, welches ledig werden würde, geben sollte. Das war diesem jedoch sehr ungelegen; denn er hatte der Bettern und Schwäger, die auf Beförderung warteten, so viele, daß ich vor denselben nicht zugelassen werden konnte.

Zwanzigstes Kapitel.

Simplex, von Feinden und Neidern umgeben,
Führt ein prächtig und hoffärtig Leben.

Es begegnete mir auf diesem Marsche nichts merkwürdiges mehr. Als ich aber wieder nach Soest kam, hatten mir die Hessen aus Lippstadt meinen Knecht, den ich bei dem Gepäck im Quartiere gelassen hatte, sammt einem Pferde auf der Weide hinweggefangen. Von demselben erkundigte der Feind mein Thun und Treiben. Daher hielten die Hessen von jetzt an mehr von mir, als zuvor, weil sie vordem durch das gemeine Geschrei beredet